

DiakonieCare

**Geistesgegenwärtig
pflegen
begleiten
beraten
behandeln ...**

Dr. Astrid Giebel

Vorstandsbüro

Arbeitsfeld Theologie

Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband

**Geistesgegenwärtig
pflegen –
professionell und
spirituell**

**„... wie dich selbst“ –
Christsein in der Pflege**

**17.-18.04.2015
Katholischer
Pflegekongress
Villa Elisabeth**

Lukas 24, 13 ff.

- "Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist **Emmaus**. Und sie redeten miteinander von all diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da **nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen**. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen ...
- Und er fing an, bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, **was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war**. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen ... und sie nötigten ihn und sprachen: **Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden**. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, **nahm er das Brot, dankte, brach`s und gab`s ihnen**. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: **Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?**"

Brannte nicht unser Herz?

War da nicht etwas, als wir unsere Berufung erfahren haben, als wir unseren Beruf angetreten sind?

War da nicht etwas, bevor uns die Anforderungen von Beruf, Familie, Gemeinde und Freunden immer mehr in den Strudel des Funktionierens gezogen haben?

Wenn nur die Asche zurückbleibt ...

Im Alltag haben wir es vielleicht mit Pflegenden zu tun, deren Herz nicht mehr brennt – es ist ausgebrannt. Von dem einst brennenden Feuer ist augenscheinlich nur Asche zurückgeblieben.

Vielleicht haben auch Sie ihre Motivation, ihre ursprüngliche Sehnsucht begraben. Irgendwo auf Ihrem Lebens- und Berufswegs ist sie verloren gegangen. Vielleicht haben sich im Laufe der Jahre Schichten der Enttäuschung, Resignation und Bitterkeit darüber gelegt.

Die glimmende Glut unter der Asche neu entdecken

Wer sich ausgebrannt fühlt, hat zuvor gebrannt. Manchmal an zwei Enden zugleich.

Es ist für mich ein wesentlicher Bestandteil christlicher Spiritualität,

dass es Asche und Geröll im eigenen Leben geben kann,

dass Gott uns aber ein Leben in Fülle zugesagt hat und jedem einzelnen ein erfülltes Leben wünscht.

Ein funkensprühendes Herz

- **Ich bin davon überzeugt, dass Gott sich immer wieder durch seinen Geist auch heute, auch in unserem Alltag, auch in unserem ganz persönlichen Leben zu Wort meldet und es an uns ist, ihm Raum zu geben.**
- **Ich wünsche Ihnen und mir ein brennendes Herz. Möge Gott uns mit seinem Geist in unserem Berufsalltag „begeistern“ ...**
- **In diesem Sinn wünsche ich gesegnete und vielleicht Funken sprühenden Impulse aus diesem Pflegekongress 2015 „... wie dich selbst“ – Christsein in der Pflege.**

Sehnsucht wagen:

Der Glut unter meiner Asche trauen...

**...ein brennendes und Funken
sprühendes Herz**

Geistesgegenwärtig Führen ... Geistesgegenwärtig pflegen

- Eine **weltweit tätig werdende Organisation** nimmt ihren Anfang, als nach einer dreijährigen Weggemeinschaft **Jesus** seinen Jüngern den Auftrag gibt:

„Verlasst Jerusalem nicht. Bleibt solange hier, bis in Erfüllung gegangen ist, was euch der Vater durch mich versprochen hat. Ihr werdet bald den Heiligen Geist empfangen.“

- **Das Herzstück einer christlichen Organisation ist die Gabe des Heiligen Geistes**

>>> dies ist die Ressource christlicher Unternehmen

Geistesgegenwärtig führen ... Geistesgegenwärtig pflegen

„Gottliebin Dittus ,... ist kein schwieriger Fall, ... sie ist ein gottnahe Geschöpf!“ (J.C. Blumhardt)

Führungskräfte / Mitarbeitende / Patienten ... sind

(Ursachen für Fehler, Konflikte, Versagen, ...)

... gottnahe Geschöpfe (vgl. Jahreslosung 2014 / 2015)

Institutionen ohne Inspiration bleiben mechanisch,
technisch, leblos.

Inspiration ohne Transpiration bleibt tatenlos...

Rede Herr, dein Knecht hört (1. Samuel 3, 10)

oder...: Rede Herr, deine Pflegekraft rast schon
davon...?

■ ***Als sie ihre Orientierung verloren, verdoppelten
sie ihre Anstrengungen*** (Mark Twain)

Nachfolger Jesu werden „wirksam“ ...

- **in ihrer persönlichen Berufung**

(geistlich, fachlich, menschlich, wirtschaftlich...)

- **in ihrer Vision, Sendung, Haushalterschaft, ihrem Grundauftrag.**

Intelligenz, Intuition, Inspiration als Begleiter im Hören

- „Man muss sich mit dem **Ewigen** beschäftigen, um **modern** zu sein“ Simone Weil (1909-1943)
- Viele Aufbrüche und Aufträge wurden von Menschen initiiert und getragen, die intensiv in die **Stille und Einsamkeit** geführt worden
 - >>> **Surfen auf Trend-wellen** oder **Klammern an Traditionsfelsen** nicht mit dem Wirken des Heiligen Geistes verwechseln

In christlichen Organisationen sollen Mitarbeitende persönlich, fachlich, geistlich wachsen können !

- **Die Verantwortung dafür teilen sich Leitende und Mitarbeitende – top down und bottom up!**
 - **Räume und Zeiten gestalten**
 - **Strukturen, Prozesse und Abläufe optimieren**
 - **Bildung ermöglichen**
 - **mit Niederlagen und Erfolgen umgehen**
 - **Fehler machen dürfen und aus ihnen lernen ...**

ESF-Projekt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im **Pflegeberuf**

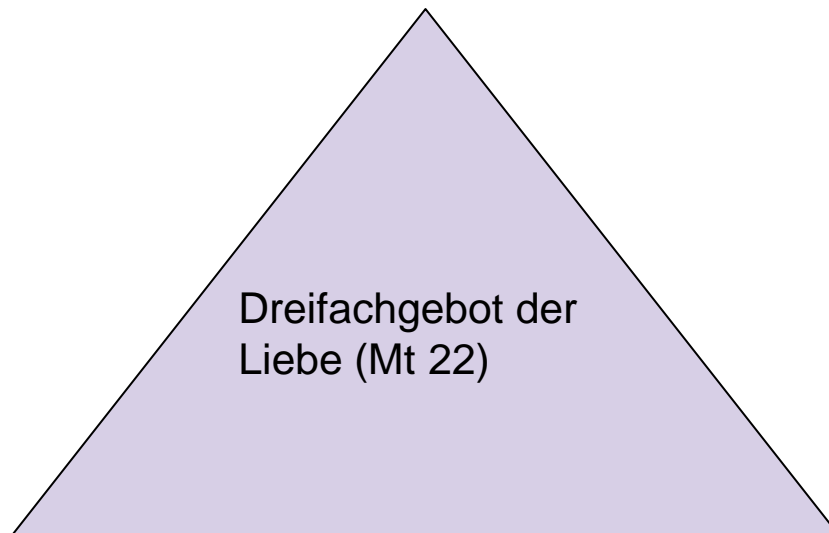
„Existenzielle Kommunikation und Spirituelle Ressourcen in der Pflege“

im Programm

rückenwind – ***Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft***

- Ein Projekt des **Diakonie Bundesverbandes**
- **Projektdauer: 3 Jahre** (Jan. 2010 bis Dez. 2012)

**Spiritualität /
Gottesliebe**



**Existenzielle
Kommunikation /
Nächstenliebe**

**Selbstsorge /
Selbstliebe**

„Existenzielle Kommunikation und Spiritualität in der Pflege“ (wer)

■ **Kooperationen und Begleitforschung:**

Diakonie Deutschland 



Sozialwiss. Institut der EKD



Fachhochschule der Diakonie



Bundesakademie für Kirche und Diakonie



Deutscher Evangelischer Krankenhausverband



Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen



Uni Bayreuth (Theol. / Anthropol. Institut)

Projektsteuerungsgruppe:

Dr. Astrid Giebel (Projektleitung)

Heike Lubatsch (stellv. Projektleitung)

Annette Meussling-Sentpali

Prof. Dr. Tim Hagemann

Dr. Gabriele Beckert

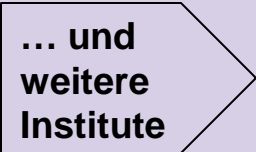
Stefanie Joeres

Kathrin Staedler

Dr. Michael Utsch

Dr. Arne Manzeschke

Matthias Dargel

... und
weitere
Institute 

„Existenzielle Kommunikation und Spiritualität in der Pflege“ (wozu)

- a.) **Pflegende** entdecken gesundheitsfördernde Ansätze von Spiritualität als heilende und heilsame Sorge in der Pflege für sich selbst (Selbstpflege / Burn-out-Prophylaxe)

- b.) durch **Begleitforschung und Evaluation** wird untersucht, ob und wie existenzielle Kommunikation und Spiritualität in der Pflege berufsbedingten Überlastungen, abnehmen-der Verweildauer und hoher Fluktuation im Pflegeberuf entgegenwirken.

- c.) Es wird ein **Curriculum** zu Existenzieller Kommunikation und Spiritualität (und Selbstsorge) in der Pflege für Fort- und Weiterbildungen entwickelt, durchgeführt und evaluiert.

Kritische Sicht zur Spiritualität als Ressource in der Gesundheitsförderung

- Effekte wie Entspannung, Reduzierung von Stress u.ä. sind „**Nebenwirkungen**“ christlicher Meditation, aber nicht Ziel.
- Gefahr der **Instrumentalisierung** von Spiritualität
- Spiritualität ist „Geheimnis“ und entzieht sich der **Machbarkeit**
- Spiritualität als individueller, sehr intimer Weg entzieht sich dem **Zugriff durch den Arbeitgeber**
- Befürchtung, dass Spiritualität als weiteres „Managementinstrument“ dazu dient, **noch mehr Leistung** aus den Mitarbeitern herauszupressen
- Angst vor „**Missionierung**“, Oktroyierung des christlichen Glaubens

Spiritualität – Spiritual Care – WHO

In der WHO-Definition von 2002 von **Palliative Care** wird zum ersten Mal in der neueren Medizingeschichte die Thematik der **Spiritualität** auf eine Ebene gestellt mit der **physischen und psychosozialen Thematik** im Rahmen der Krankenversorgung:

WHO-Def. 2002:

*„Palliative Care ist ein Ansatz, der die **Lebensqualität** von Patienten und ihren Familien **verbessert**, die sich mit Problemen konfrontiert sehen, wie sie mit **lebensbedrohlichen Erkrankungen** verbunden sind. Dies geschieht durch die **Verhütung und Erleichterung von Leidenszuständen**, indem Schmerzen und andere Probleme (seien sie körperlicher, psychosozialer **oder spiritueller Art**) frühzeitig entdeckt und exakt eingeordnet werden.“*



Pflege-Charta



■ Artikel 1: Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Hilfe zur Selbsthilfe sowie auf Unterstützung, um ein möglichst selbstbestimmtes und selbständiges Leben führen zu können.

■ Artikel 2: Körperliche und Seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, vor Gefahren für Leib und Seele geschützt zu werden.

■ Artikel 3: Privatheit

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Wahrung und Schutz seiner Privat- und Intimsphäre.

■ Artikel 4: Pflege, Betreuung und Behandlung

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf eine an seinem persönlichen Bedarf ausgerichtete, gesundheitsfördernde und qualifizierte Pflege, Betreuung und Behandlung.

■ Artikel 5: Information, Beratung und Aufklärung

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf umfassende Informationen über Möglichkeiten und Angebote der Beratung, der Hilfe, der Pflege sowie der Behandlung.

■ Artikel 6: Kommunikation, Wertschätzung und Teilhabe an der Gesellschaft

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Wertschätzung, Austausch mit anderen Menschen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

■ Artikel 7: Religion, Kultur und Weltanschauung

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, seiner Kultur und Weltanschauung entsprechend zu leben und seine Religion auszuüben.

■ Artikel 8: Palliative Begleitung, Sterben und Tod

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben.

Im vollständigen Text der Pflege-Charta werden diese Rechte für die Lebenssituation hilfe- und pflegebedürftiger Menschen näher erläutert.
Die Broschüre und weitere Informationen zur Pflege-Charta erhalten Sie hier oder bei der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichteten Servicestelle Pflege-Charta:



Hintergrund:

Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Personen

■ **Hier: Artikel 7: Religion, Kultur und Weltanschauung:**

Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, seiner Kultur und Weltanschauung entsprechend zu leben und seine Religion auszuüben.

Berücksichtigung kultureller und religiöser Werte

Ihre (die der Patienten, Bewohnerinnen...) kulturellen und religiösen Gewohnheiten und Bedürfnisse sollen so weit wie möglich berücksichtigt werden. So sollten Sie die an Ihrer Pflege, Betreuung und Behandlung beteiligten Personen darüber unterrichten oder unterrichten lassen, wenn Ihnen bestimmte Umgangsformen, Werte, Rituale und religiöse Handlungen wichtig sind. [...]

Spiritualität in doppelter Traditionslinie:

Spiritualität im anglo-amerikanischen Kontext: spirituality

- Etwa seit 1870
- Persönliche Erfahrung von **Transzendenz** jenseits der Grenzen von Religionen, Kulturen und Nationen
- Aufnahme in Esoterik, New Age..
- Richtet sich **gegen partikulare Wahrheitsansprüche** der traditionellen Religionen
- Hat in Pflegewissenschaften, transpersonaler Psychotherapie... Verbreitung gefunden

Spiritualität im romanischen/ französischen Kontext: spiritualité

- Seit 19. bis ins 17. Jahrhundert zurückgehend: Kath. Ordenstheologie
- meint die persönliche Beziehung des Menschen zu **Gott**
- Glaubens- und Frömmigkeitspraxis in **christlicher Tradition**

(Christoph Morgenthaler, Seelsorge, 2009, 220f)

Spiritualität ...

- ... ist in den körperlichen, intellektuellen, psychischen und sozialen Lebensäußerungen eines Menschen als **innerster Werte- und Beweggrund** anwesend und mitbestimmend (Weiher 2006)

- Als die **Innen- und Wertewelt** eines Menschen motivierender Faktor bestimmt die spirituelle Dimension auch **ethische Entscheidungen** wesentlich mit.

Was kennzeichnet eine *christliche* Spiritualität in der Pflege?

- **Christliche Spiritualität hat immer eine diakonische Dimension: Sie bezieht sich auf die *leib-seelische Ganzheit* des Menschen! – es geht um *umfassende Pflege* !**

(vs. „ganzheitliche Pflege“; vgl. Henning Luther, *Leben als Fragment* // Gunda Schneider Flume, *Wider die Tyrannei gelingenden Lebens*)

- **„Wir schauen Not, Leid und Schwäche als Teil des Lebens ins Gesicht. Wir wenden uns nicht ab, sondern lassen uns anrühren. Dazu befähigt uns das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christi“**

(Leitbild des Diakonischen Werkes der EKD)

... bezogen auf Bewohner/-innen; Patienten/-innen ...

- Pflegende brauchen **Kenntnis der christlichen Tradition**, damit sie wahrnehmen, in welchen Bildern und Worten die von ihnen Begleiteten zuhause sind. Werden Bewohner oder Patientinnen von Pflegenden begleitet, die **religiös unmusikalisch** sind, fühlen sich Bewohner/Patientinnen in für sie lebenswichtigen Situationen untröstlich allein.

Pflegebedürftige mit **anderen weltanschaulichen Überzeugungen** bedürfen ebenso einer **kultursensiblen Pflege**.

... bezogen auf die Mitarbeitenden ...

Die Mitarbeiterschaft in der Diakonie ist sehr **heterogen** in ihrer religiösen Prägung.

Religiöse Angebote für Mitarbeitende können sowohl **unterstützend und gesundheitsfördernd** als auch **belastend** sein, insbesondere wenn die Form und die Botschaften religiöser Angebote **widersprüchlich** zur „Alltagskultur“ im eigenen diakonischen Arbeitsfeld wahrgenommen werden.

In der Arbeit mit Menschen (die Unterstützung und Hilfe brauchen) suchen und finden Mitarbeitende **Momente**, die sie **sinnvoll, erfüllend und stärkend** erleben. Dafür benötigen sie einen **unterstützenden Rahmen (Organisationsentwicklung)**.

Spiritualität ...

- muss als wichtige Ressource für die Gestaltung des ganzen Lebens, also auch für die Verarbeitung von **Leid- und Krisensituationen** einbezogen werden.
- Da nicht nur die **Patientinnen und Patienten** und deren **Angehörigen** von Krankheit, Leid und Schmerz, sondern auch **Mitarbeitende** mit betroffen sind, werden auch **deren spirituelle und religiöse Einstellungen, Potenziale und Werte** berührt und angefragt.

Patienten/-innen oder Bewohner/-innen spüren es, ob Ärzte/-innen, Pflegende, Therapeuten, Einrichtungsleitungen... sich mit ihrer eigener Spiritualität auseinandergesetzt haben !

■ **Fulbert Steffensky:**

„ Wenn es uns nicht gelingt, morgens oder abends einen Psalm in Ruhe zu beten oder einen Abschnitt aus dem Evangelium zu lesen oder mit den Losungen den Tag zu beginnen, dann liegt es nicht an der Hektik und Überlastung unseres Berufes, sondern daran, *dass wir falsch leben.*“

Inhalt II: Existenzielle Kommunikation in der Pflege

■ Zum Arbeitsalltag von Pflegenden gehört immer wieder die unvermittelte Auseinandersetzung mit **existenziellen Fragestellungen** von Patientinnen oder Patienten und Bewohnerinnen und Bewohnern.

- Positive Krankheitsdiagnose
- Krisen
- Unerträgliche Lebenslagen
- Leid- oder Sinnfragen
- ...

■ Gleichzeitig erleben Pflegende den **Druck** des Anspruchs von maximaler Effizienz und die **Spannung**, umfassend pflegen zu wollen.

■ Zunehmend kommen Pflegende an **Grenzen ihrer eigenen physischen und psychischen Belastung**.

Existenzielle Kommunikation in der Organisationsentwicklung:

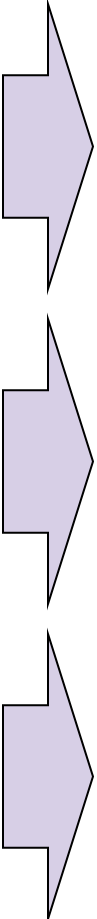
- Nicht das empathische Begleiten von Patienten/-innen lässt die Erschöpfung von Pflegenden entstehen, sondern **Begleitung nicht ermöglichen** zu können, führt zum Ausbrennen in Pflegeberufen.
- Wenn Führungskräfte und die Ökonomie **Spiritualität / Existenzielle Kommunikation und Begleitung** als **Wertschöpfung** für ihre Einrichtung bewerten, kann eine spirituelle Unternehmenskultur für Patienten und Mitarbeiter/-innen gleichermaßen Nachhaltigkeit bewirken. (Karin Schröder Hartwig)

Kernfrage:

Wie können **Mitarbeitende in helfenden Berufen** „**religiöse Kompetenz**“ gewinnen,

- um für sich **spirituelle Zugänge** zu erschließen,
- ihrem beruflichen Handeln **geistlichen Sinn** geben und
- ihren **persönlichen Glauben** auch im Beruf realisieren?

Inhalt III. Selbstsorge „Pflege für Pflegende“



Durch Stellenabbau in der Pflege, Arbeit in normierten Zeittakten, zunehmender Arbeitsverdichtung ...
leiden Pflegende zunehmend unter körperlicher und psychischer Überforderung.

43, 5 % der Pflegekräfte erwägen, den Arbeitsplatz zu wechseln, **31, 2 %** wollen ganz aus dem Beruf ausscheiden (Deutsches Pflegeforum 3 / 2009)

In Krankenhäusern ist jede vierte Pflegekraft burn-out gefährdet ; in der Psychiatrie jede/r zehnte Mitarbeitende (Bethel - Studie; epd sozial 09 / 2008).

Belastungsfaktoren allgemein

- **Wachsende Beschleunigung**, „digital natives“ (ständig online erreichbar)
- **Entgrenzung der Arbeit, berufliche Belastung**
- **Erodierende soziale Beziehungen**
- **Prekarisierung von Lebensverhältnissen**
- **Finanzielle Sorgen**
- **Konflikte mit Lebenspartnern ...**

Folgen: Muskelverspannungen, Rückenschmerzen, Erschöpfungszustände, Angstzustände, Nervosität, Schlafstörungen, Gefühl, Ausgebrannt zu sein...

Laut TK-Untersuchung fühlen sich ein Drittel aller Menschen häufig oder ständig gestresst

2010:

- 53,5 Millionen Krankheitstage
- 27 Milliarden Behandlungskosten
- Arbeitsunfähigkeitstage in 10 Jahren verdoppelt von 6,6 auf 13,1 %

Belastungsfaktoren im Beruf

- **Mobbing**
- **Überhöhte Selbstansprüche, Helfersyndrom,**
- **Perfektionismus**
- **„GrüBELschleifen, „Kopfkino“, Schlaflosigkeit...**
- **Suizidalität bei Sinnkrisen > Ich will (so) nicht mehr leben**
- **Sucht als Versuche der Selbsttherapie bei burnout**
- **...**

Burnout

71 % aller
Berufstätigen
gehen gerne
zur Arbeit

- ... ist der Endzustand einer Entwicklungslinie, die mit idealistischer Begeisterung beginnt und über frustrierende Erlebnisse zu Desillusionierung und Apathie, psychosomatischen Erkrankungen und Depression oder Aggressivität und einer erhöhten Suchtgefährdung führt.
- Das Burnout-Syndrom ist wissenschaftlich nicht als Krankheit anerkannt, sondern gilt im ICD-10 als ein Problem der Lebensbewältigung. Es handelt sich um eine **körperliche, emotionale und geistige Erschöpfung aufgrund beruflicher oder anderweitiger Überlastung bei der Lebensbewältigung**. Diese wird meist durch Stress ausgelöst, der wegen der verminderten Belastbarkeit nicht bewältigt werden kann

Spiritualität als Ressource

- Seit den 1990er Jahren wird der Zusammenhang von **Spiritualität und Gesundheit** zunehmend erforscht. Neben der Erforschung von Spiritualität im Umgang mit Krankheiten wird Spiritualität zunehmend auch als **Ressource in der Prävention**, im Zusammenhang mit **Stress** und anderen **Belastungsfaktoren** der Arbeit thematisiert.

- Arbeitswissenschaftliche Studien untersuchen die Auswirkungen von Spiritualität und Religiosität hinsichtlich
 - ❖ der **Befindlichkeit und Lebensqualität** von Mitarbeitenden
 - ❖ des **Sinns** und der **Bedeutung von Arbeit**
 - ❖ des **zwischenmenschlichen Umgangs** und
 - ❖ des Gefühls, **Teil einer Gemeinschaft** zu sein,
 - ❖ des Umgangs mit bzw. der **Bewältigung von Arbeitsbelastungen**

Gesundheitsförderung

- dazu gehören auch

(neben den klassischen Angeboten wie Rückenschule, Stressbewältigung, bewegte Pause...)


spirituelle Angebote

- **Unterbrechungen, Auszeiten, Oasentage**
- **Seelsorge** bzw. geistliche Begleitung für Mitarbeiter
- **Fort- und Weiterbildungen** zu spirituellen Themen
- **Rituale** zur Begrüßung und zum Abschied, bei Übergängen (ggf. in der Trauerkultur)
- **Feierkultur**
- **„Raum der Ruhe“** bzw. **„Raum der Stille“** als Möglichkeiten der Aus-Zeit
- **Angebote zu Fragen nach dem „Sinn“**
- **Reflexion der Werte**

Christliche Spiritualität

- „ars spiritualis“ - die Kunst, geistbestimmt zu leben
- Ursprünglich: **Alltägliche Lebensgestaltung aus dem Geist Gottes**
- **Christliche Spiritualität** bezieht sich auf ein absolutes, heiliges Du, das den Menschen ins Dasein ruft, ihn persönlich anspricht und sich den Menschen liebend zuwendet, so dass der Mensch seinerseits sich ihm liebend öffnen kann .
- **7 Grundelemente christlicher Spiritualität:**

(formuliert vom „Netzwerk christliche Spiritualität“, gegründet 2011 in Berlin)

- 
1. Gott begegnen
 2. Christus nachfolgen
 3. die Heilige Schrift lesen
 4. sich übergabend der Gnade überlassen
 5. in der Kirche leben und glauben
 6. Gottes Wege suchen und gehen
 7. der Welt dienen

Geistliche Übungen im Alltag

- Schwerpunkt christlicher Spiritualität liegt heute in der **Gotteserfahrung im Alltag**, in der **Mystik des Alltags**

(Karl Rahner)

*„ Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,
nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden,
nicht ein Sein, sondern ein Werden,
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.“*

(Martin Luther)

Exerziten im Alltag

- „alles beginnt mit der Sehnsucht, mit einer Ahnung, dass es im Leben und im Glauben ein „Mehr“ zu entdecken gibt.“
- „geistliche Übungen im Alltag“ sind eine Hilfe für suchende Menschen, die die große Tiefe *christlicher* Spiritualität entdecken wollen.
 - meist vierwöchiger **Übungsweg**
 - weniger Wissensvermittlung, sondern Erfahrung und Übung
 - besteht aus täglicher **persönlicher Übungszeit**
 - einem **abendlichen Tagesrückblick**
 - evtl. einem **wöchentlichen Gruppentreffen**
 - einem **Begleitgespräch** mit einem geistl. Begleiter

Exerzitien im Alltag - Ziele:

- **Stille finden**
- **Den Alltag als Raum des Glaubens entdecken**
- **Das Leben ordnen**
- **Mit Gott ins Gespräch kommen**
- **Beten lernen**
- **Den Glauben üben - durch Wiederholung Gewohnheiten ausbilden**
- **Die Bibel „kosten“**
- **Sprachfähig für den Glauben werden**
- **Gemeinschaft erleben und in eine ökumenische Gemeinschaft eintreten**

Projektergebnis Pflege Teil 1: Durchgeführte Schulungen an den 11 Projektstandorten



- **1. Guben**
- **2. Dresden**
- **3. Leipzig**
- **4. Reutlingen**
- **5. Karlsruhe / Bruchsal**
- **6. Wuppertal / Unna**
- **7. Paderborn**
- **1. Kaiserswerth**
- **2. Bielefeld**
- **3. Hamburg**
- **4. Berlin**

Projektergebnis Teil II: Aufsatzbände



Geistesgegenwärtig pflegen: Existenzielle Kommunikation und Spirituelle Ressourcen im Pflegeberuf

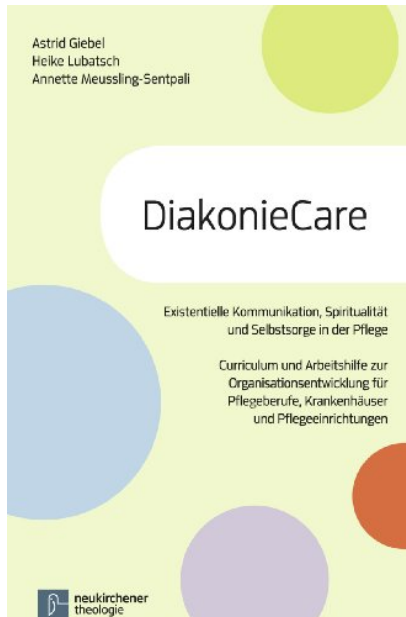
**Band 1: Grundlegungen und
Werkstattberichte**

Band 2: Studien und Projektergebnisse



**Hg. von Astrid Giebel, Heike
Lubatsch, Johannes Stockmeier**

DiakonieCare – Curriculum und Arbeitshilfe zur Organisationsentwicklung



Astrid Giebel / Heike Lubatsch / Annette Meussling-Sentpali

DiakonieCare

Curriculum und Arbeitshilfe zur Organisationsentwicklung für Pflegeberufe, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen

Folgeprojekt des Bundesverbandes evangelischer Behindertenhilfe (2012-2014) **Geistesgegenwärtig begleiten:**

Spiritualität in der Psychiatrie

Spiritualität in der Behindertenhilfe

Projektstandorte:

Evangelische Gesellschaft Stuttgart

und

Bruderhausdiakonie Reutlingen

Projektstandorte:

kreuznacher diakonie

und

Theodor-Fliedner-Stiftung
Mühlheim a.d.R.

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (Beb) , Armbruster, Jürgen, Frommann, Nicole, Giebel, Astrid, **Geistesgegenwärtig begleiten, Existenzielle Kommunikation, Spiritualität und Selbstsorge in der Psychiatrie und Behindertenhilfe**, Neukirchen 2014



In Arbeit:

- **Buch**
**Geistesgegenwärtig
behandeln**

**Existenzielle
Kommunikation,
Spiritualität und
Selbstsorge
in der ärztlichen Praxis**

Neukirchen 2015/2016

- Hg. von

Ulrich Lilie, Simone Ehm,
Rainer Prönneke, Astrid Giebel.

- Mit Fachtag der Evangelischen
Akademie zu Berlin am

**28./29. April 2016
in Französischer
Friedrichstadtkirche**

In Arbeit:

■ **Buch** **Geistesgegenwärtig** **beraten**

Existenzielle
Kommunikation,
Spiritualität und
Selbstsorge
in der Beratung und
Suchtkrankenhilfe

Neukirchen 2015

- Hg. von
Ulrich Lilie, Dieter Wentzek, Theo Wessel, Michael Utsch, Astrid Giebel.
- Mit Fachtag am
23.11. 2015 in der
Akademie Pax / Bruderhilfe in
Kassel

Netzwerk Existenzielle Kommunikation und Spiritualität (NEKS) e.V.

Wer wir sind und was wir wollen

Unsere Ziele

- Die Dimension der Spiritualität in der Begleitung und Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Menschen (wieder-)zu beleben und zu fördern
- Mitarbeitenden im Gesundheits- und Sozialwesen zu helfen, gesundheitsfördernde Aspekte von Spiritualität im Sinne einer heilsamen und heilenden Selbst – Sorge zu entdecken.

Warum NEKS?

- Die am Projekt Beteiligten sehen für die Zukunft eine wachsende Notwendigkeit, sich über Fragen existenzieller Kommunikation und Spiritualität auszutauschen, voneinander zu lernen, diese Themen in Fort- und Weiterbildungen strukturell zu verankern und eigene Handlungskompetenzen zu erweitern.
- Um dies tun zu können, gründen wir **NEKS !**

2. NEKS-Fachtag „... mit spiritueller Kompetenz“

Freitag 19. und Samstag 20. Juni 2015

Evangelischer Diakonie-Verein Berlin-Zehlendorf e.V.

Glockenstrasse 8, 14163 Berlin

Bitte melden Sie sich zu diesem Fachtag per EMAIL

bis zum 01. Juni 2015 beim Vorstand von NEKS an: schmidt@netzwerk-eks.de

Diakonie Deutschland tritt in den NEKS e.V. ein



Vorstandsbeschluss der DD am 16. Februar 2015

Christliche Spiritualität ist...

- **Beziehungsreich**
- **Unverfügbar**
- **(An)Betend**
- **Heilsam**
- **Recht-schaffend**
- **Präsent**
- **Dankbar**
- **Versöhnend**
- **Vater Unser**
- **Im Himmel**
- **Dein Name werde geheiligt.**
- **Dein Reich komme.**
- **Dein Wille geschehe**
- **Wie im Himmel so auf Erden.**
- **Unser tägliches Brot gib uns heute.**
- **Und vergib uns unsere Schuld**

Christliche Spiritualität ist...

- **Friedvoll**
- **Angefochten**
- **Befreiend**
- **Hierarchiefrei**
- **Kraftvoll**
- **Staunend**
- **Unverlierbar**
- **Wahrhaftig**
- **Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern**
- **Und führe uns nicht in Versuchung,**
- **Sondern erlöse uns von dem Bösen.**
- **Denn dein ist das Reich**
- **und die Kraft**
- **und die Herrlichkeit**
- **In Ewigkeit**
- **Amen.**

Spiritualität in der Pflege ...

- **Feste Zeiten und Orte zur Gestaltung des eigenen geistlichen Lebens**

"Was heißt 'fester Brauch'?" sagte der kleine Prinz. "Auch etwas in Vergessenheit Geratenes", sagte der Fuchs. "Es ist das, was einen Tag vom anderen unterscheidet, eine Stunde von den anderen Stunden. Es gibt zum Beispiel einen Brauch bei meinen Jägern. Sie tanzen am Donnerstag mit den Mädchen des Dorfes. Daher ist Donnerstag der wunderbare Tag. Ich gehe bis zum Weinberg spazieren. Wenn die Jäger irgendwann einmal zum Tanz gingen, wären die Tage alle gleich und ich hätte niemals Ferien."

Literaturhinweise

- Baumgartner, I./Haslbeck, B. /Kochmann, M., Christlich basiertes Coaching für Pflegekräfte, Regensburg 2011.
- Diakonisches Werk der EKD Stockmeier,J./ Giebel,A./Lubatsch, H., Geistesgegenwärtig pflegen, Bd. 1, Neukirchen-Vlyn 2012 und Bd. 2 , Neukirchen-Vlyn 2013.
- Giebel,A./Lubatsch, H., Meussling-Sentpali, A., DiakonieCare. Neukirchen-Vlyn 2013.
- Grün, A., Exerzitien für den Alltag, Münsterschwarzach 1996.
- Hagemann, Tim, Arbeit, Gesundheit und Spiritualität. Forschungsbericht der FH der Diakonie, Bielefeld 2011.
- Harms, S., Glauben üben. Grundlinien einer evangelischen Theologie der geistliche Übung und ihre praktische Entfaltung am Beispiel der „Exerzitien im Alltag“, Göttingen 2011.
- Harms, S./Doormann, U., Ich höre den, der mit mir redet. Geistliche Übungen im Alltag, Neukirchen-Vlyn 2006.
- Zindel, D., Geistesgegenwärtig führen. Spiritualität und Management. Schwarzenfeld 2009.